



25 Jahre „Biologische Station Soest“

von Joachim Drüke

Zum Jahresbeginn 1990 gründete die ABU ihre Biologische Station. Sie ist heute als „Biologische Station Soest“ Teil des Netzwerkes von 39 Stationen in Nordrhein-Westfalen. Ihre Kernaufgaben sind Betreuung und Entwicklung von Schutzgebieten, Vertragsnaturschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung.

Die Wurzeln der Biologischen Station der ABU liegen in den 1970er Jahren, als sich vielerorts wie im Kreis Soest engagierte Naturschützer in Vereinen zusammenschlossen. Der amtliche Naturschutz war schwach und nahezu mittellos. Umso wichtiger war das Engagement in den aufstrebenden Naturschutzvereinen. Wir empfanden den galoppierenden Niedergang wertvoller Landschaften und vieler Tier- und Pflanzenarten als

großen Verlust. Und wir hatten es als Schüler und Studenten gelernt, den Mund aufzumachen, wenn etwas in der Gesellschaft schief lief. Für viele Naturschützer in NRW, so auch für einige aktive ABU-Mitglieder, war damals die Biologische Station Rieselfelder Münster ein wichtiger Treffpunkt. Unabhängige, „ehrenamtliche“ Naturschutzarbeit, wissenschaftliche Datenerhebung, Einmischen in die Natur- und Umweltpolitik in den Kommunen und im Land: Das waren die Grundsätze, die viele Naturschützer motivierten.

1977 gründeten heimische Naturschützer, überwiegend noch Schüler und Studenten, die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.. Wir kartierten gefährdete Arten, um dieses Wissen

gegen Natur zerstörende Planungen zu nutzen. Oft war auch die Freude am naturkundlichen Forschen unsere Triebfeder. An Wochenenden wurden Kopfweiden geschneitelt und Teiche entrümpelt. Wir organisierten die Herstellung neuer Amphibienteiche und den Erwerb kleiner naturkundlich besonders wertvoller Flächen.

Als Reaktion auf den politischen Druck durch Naturschützer und durch das Erscheinen einer neuen Partei, die GRÜNEN, machte die SPD-Landesregierung NRW im Jahr 1985 einen bedeutsamen Schritt: Mit dem Feuchtwiesenprogramm startete sie ein Investitionsprogramm in bisher ungeahnter Größenordnung, um insbesondere im Münsterland wenigstens die wertvollsten Gebiete für Brachvogel, Bekassine, Uferschnepfe und Co. sowie die noch



verbliebene Feuchtwiesenvegetation vor der dramatisch fortschreitenden Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung zu retten. In beachtlichem Umfang wurden Flächen erworben und Naturschutzgebiete ausgewiesen. Schnell war klar, dass diese Kulturlandschaften einer Betreuung bedurften: einerseits naturschutzfachlich, um die weitere Entwicklung auf fundierter Basis zu lenken, andererseits um die in den Gebieten wirtschaftenden Landwirte zu beraten. Und natürlich sollte auch die Öffentlichkeit über das informiert werden, was sich in den Gebieten tut und was der Naturschutz plant.

Im Jahr 1988 erhielt die ABU vom Kreis Soest eine Aufwandsentschädigung für die naturkundliche Betreuung der Ahsewiesen und des Stockheimer Bruchs; dafür konnte der erste Werkvertrag finanziert werden. Im Jahr 1989 folgten das Gebiet Glockenbach im Heuland bei Geseke sowie das Gebiet „Im Winkel“ in der Lippeaue bei Lippborg.

Inspiziert insbesondere durch die Arbeit der Biologischen Station Rieselfelder Münster entstand im Umweltministerium des Landes im Jahr 1989 das „Fachkonzept Biologische Stationen“. Die ABU sollte danach die

Ohne das Engagement vieler wäre die erfolgreiche Arbeit der Biologischen Station nicht möglich.



Biologische Station für den Kreis Soest, die Stadt Hamm und den Kreis Unna stellen. Dieses Konzept lehnte die ABU jedoch ab, weil sie ihren traditionellen Wirkungskreis nicht ausdehnen wollte. Ebenso war das vom Land vorgesehene Finanzierungskonzept einer institutionellen Förderung für die ABU wie für einige andere Naturschutzvereine nicht akzeptabel, hätte es für uns doch eine zu starke Abhängigkeit von staatlichen Stellen bedeutet; die bis dahin praktizierte Projektfinanzierung hatte sich bewährt.

Stattdessen gründete die ABU zum Jahresbeginn 1990 ihre Biologische Station und schloss 1991 den ersten Betreuungsvertrag mit dem Kreis Soest über zahlreiche Gebiete ab, für den der Kreis eine Förderung vom Land erhielt.

Eine Besonderheit unterscheidet die Biologische Station der ABU von den meisten anderen Biologischen Stationen in NRW: Sie wird getragen von einem Naturschutzverein mit über 500 Mitgliedern. Für die Arbeit der Station bedeutet dies ein breites ehrenamtliches Fundament. Viele freiwillige Helfer arbeiten mit im Verein und engagieren sich in Projekten der Biologischen Station.

Die Naturschutzprojekte der Biologischen Station Soest erstrecken sich über alle Landschaften des Kreises: Die Lippeaue zwischen Hamm und Lippstadt, die Feuchtwiesen und Niedermoore in der Börde, die Feldlandschaften zwischen der Lippe und dem Kamm der Haar, die Waldlandschaften mit ihren Bach- und Flusstälern im nördlichen Sauerland.

Folgende aktuelle Aufgaben und Projekte stehen beispielhaft für die Arbeit der Station:

- Betreuung von derzeit 30 Schutzgebieten im Kreis Soest
- Schutz der Wiesen- und Rohrweihen in den Feldlandschaften und die Umsetzung des Vertragsnaturschutzes im Rahmen der Hellwegbördevereinbarung
- Projektträger in den LIFE-Projekten „Ahsewiesen“ und „Bachtäler im Arnsberger Wald“

- Praxisleitfaden für Ganzjahresbe-
weidung in Naturschutz und Land-
schaftsentwicklung
- Projektpartner in LIFE-Projekten
des Kreises Soest (Möhnetal) und
der Stadt Hamm (Lippeaue)
- „Naturerlebnis Auenland“ an Lippe
und Ahse im Kreis Soest
- Langjährige Dokumentation der
Entwicklung von Flora und Fauna
in der renaturierten Lippe und ihrer
Aue
- „Naturschätze Südwestfalens entde-
cken“, ein Projekt im Rahmen der
Regionale 2013

Heute im Jahr 2015 beschäftigt die ABU 12 angestellte Mitarbeiter für die Projektarbeit der Biologischen Station, darüber hinaus einige weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes, eines Freiwilligen Ökologischen Jahres oder kleinerer Zeitverträge tätig sind. Dabei profitiert die Arbeit der Station sehr vom Mitwirken Freiwilliger aus der ABU-Mitgliedschaft. Viele Projekte sind aus der gemeinsamen Diskussion entstanden, in vielen Projekten helfen Freiwillige, einige Projekte werden nach ihrem offiziellen Abschluss von ABU-Mitgliedern unentgeltlich weiter betreut.

Diese Arbeit wäre nicht möglich, wenn sie nicht Unterstützung erfahren würde aus der Politik in den Kommunen, aus dem Kreistag und dem Landtag, aus den Behörden, insbesondere des Kreises Soest und der Bezirksregierung Arnsberg, von Landwirten aus den betreuten Gebieten, aus der Bürgerschaft, aus den anderen Naturschutzvereinen des Kreises Soest.

Ohne das Engagement der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege wäre manches Projekt - nicht zuletzt auch der Ausbau der Station in Bad Sassendorf-Lohne - nicht möglich gewesen.

Ohne die Arbeit des Dachverbandes Biologischer Stationen NRW wäre die nötige Lobbyarbeit auf Landesebene nicht denkbar. Dank gilt auch der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt LNU und dem NABU NRW

dafür, dass sie stets für die Belange der Biologischen Stationen eingetreten sind.

In den Naturschutzgebieten gibt es einige Fortschritte: Manche Arten sind zurückgekehrt, wie der Weißstorch und der Biber; einige Gewässer wurden renaturiert, wovon z.B. Fische, Libellen und der Eisvogel profitieren; für naturinteressierte Bürgerinnen und Bürger konnten wir Beobachtungsmöglichkeiten schaffen, die sich großer Beliebtheit erfreuen und damit auch eine Werbung für den Naturschutz sind. Große Sorgen müssen wir uns jedoch über die Entwicklung unserer „Normallandschaft“ machen: Viele ehemalige Allerweltsarten verschwinden oder nehmen stark ab, weil immer intensivere Nutzungen ihnen kaum noch nährstoffarme, ungestörte oder insektenreiche Räume lässt.

Die Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen sind ein unverzichtbares Netzwerk des praktischen Naturschutzes. Die von ihnen betreuten Schutzgebiete sind für viele seltene Arten wichtige Lebensräume, sie sind Orte, an denen Bürgerinnen und Bürger die Natur genießen können, sie sind eine Werbung für den Schutz der Natur und sie motivieren viele Menschen mitzuhelfen. Angesichts der negativen Entwicklungen in der Normallandschaft sollten die Biologischen Stationen künftig noch stärker ihr Know-How und ihre praktischen Erfahrungen nutzen zum Wohle der Natur, die uns noch vor einiger Zeit als selbstverständlich und ungefährdet erschien, nun aber zusehends verschwindet, wie z.B. Feldlerche, Rebhuhn und Goldammer, Ackerwildkräuter und viele Pflanzen am Wegesrand.

Für die künftige Arbeit der Biologischen Station der ABU können wir optimistisch sein: Wir werden getragen von einem lebendigen Verein und sind mit unserer haupt- und ehrenamtlichen Mannschaft gut aufgestellt. In Kooperation mit anderen wollen wir auch künftig viel für Natur und Landschaft und für die interessierten Bürgerinnen und Bürger im Kreis Soest bewegen.



Foto: Ralf Joest

Mädesüß-Perlmutterfalter

Foto: Luise Hauswirth

Bienenragwurz

Foto: Henning Vierhaus

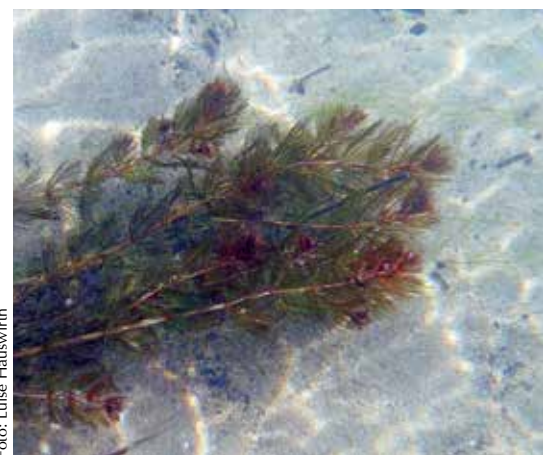
Widderbock

Foto: Luise Hauswirth

Ähriges Tausendblatt